

WORKSHOP 4

Schulangst und Schulvermeidung: Herausforderung für Kind, Eltern und LehrerIn

Das Kind klagt am Morgen über Bauchweh, Übelkeit, findet nicht aus dem Bett, trödelt, stellt Bedingungen und verhandelt über die Verbleibezeit in der Schule. Manchmal verhält es sich tyrannisch, verbarrikadiert sich und schlittert in eine ernste psychische Krise, die die gesamte Familienatmosphäre erfasst. Wird der Hausarzt konsultiert, kann er meist keine ernsthaften organischen Ursachen feststellen. Wenn Kinder aufgrund körperlicher Symptome und aus Angst vor dem Schulbesuch immer wieder zuhause bleiben, erleben alle Betroffenen große Ohnmacht und gleichzeitig einen enormen Handlungsdruck.

Die Vermeidung des Schulbesuches verstärkt in der Regel die Schulangst. Durch Folgen wie Lernrückstand, Festigung der Rolle als „kranker“ Schüler, Angst vor der Reaktion der Mitschüler wird eine selbstverständliche Rückkehr immer schwieriger. Das Kind spürt zwar kurzfristige Erleichterung, wenn es zuhause bleiben darf. Doch der enorme Druck, der sich durch das Scheitern an der sozialen Norm aufbaut, vermittelt ihm das Gefühl des Versagens und der Niederlage.

In der Regel geht das schulvermeidende Kind inneren oder äußeren Konflikten aus dem Weg. Innere Konflikte können Trennungängste (bes. bei engen oder ambivalent geprägten Bindungen an einen Elternteil, aber auch bei pubertären Ablösungskonflikten oder bei Unsicherheiten bezüglich des familiären Zusammenhalts), Angst vor Leistungsversagen aufgrund überzogener eigener oder elterlicher Leistungsansprüche, Angst vor sozialer Niederlage, Unlusterleben aufgrund von langen Schultagen und Anstrengungserfordernissen, Wunsch nach guten Noten bei geringem Einsatz usw. sein. Psychologische oder psychotherapeutische Unterstützung kann hier Klärung bringen, sollte aber nicht als vorrangige Hilfe gesehen werden, deren Erfolg erst abgewartet werden müsse, bevor das Kind in die Schule zurückkehrt.

Äußere Konflikte wie z.B. Gewalt in der Schule, leistungsmäßige Überforderung, schlechtes Klassenklima oder Mobbing können von Eltern und Lehrern meist rasch geklärt, verändert oder ausgeschlossen werden.

Zur Überwindung der Schulangst ist die rasche und intensive Kooperation zwischen Eltern, Kind, Lehrer, und gegebenenfalls Hausarzt und Psychologe/Therapeut entscheidend. Es braucht wohlwollende, klare Führung der Erwachsenen, die in dieser Zeit des emotionalen Durcheinanders vor allem die Stärken des Kindes sehen sollten, die es selber aus den Augen verloren hat. Verständnis für Angst und Unbehagen einerseits und klare Einforderung des regelmäßigen Schulbesuches mit vorübergehend vermehrter Zuwendung sollten von allen Seiten vertreten werden.

In Krisenzeiten ist Flexibilität von allen gefordert. Längerfristige Sonderregelungen, die einer Schonhaltung Vorschub leisten, tragen eher zur Symptomstabilisierung bei als zur dringend nötigen Konfliktbewältigung.

Kontakt:

Mag.^a Martha Reiter

Klinische Psychologin und Psychotherapeutin

Landes- Frauen- und Kinderklinik Linz

Adresse: Krankenhausstr. 26 -30, 4020 Linz

Tel.: 05055463

Mail: martha.reiter@gespag.at, Web: www.frauen-kinderklinik-linz.at